WIKIPEDIA

Mandschurische Sprache

Die **mandschurische Sprache** (*manju gisun*) wurde von den Mandschu gesprochen und ist seit dem 19. bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts beinahe ausgestorben.[1] Die noch heute als nationale Minderheit anerkannten Mandschuren in der Volksrepublik China sprechen nur selten Mandschurisch und größtenteils Chinesisch.[2] Dennoch gibt es das Bestreben der Wiederbelebung des Mandschurischen. Vor allem ethnische Mandschu lernen die mandschurische Sprache.[3][4] Etwa tausend Menschen können Mandschu als Zweitsprache sprechen.[5]

Mandschurisch (manju gisun)	
Gesprochen in	Volksrepublik China
Linguistische Klassifikation	▪ Tungusisch Südwest-Tungusisch (Jurchen-Mandschu) **Mandschurisch**
Offizieller Status	
Amtssprache in	—
Sprachcodes	
ISO 639-1	–
ISO 639-2	mnc
ISO 639-3	mnc

Inhaltsverzeichnis

Klassifikation

Geschichte
- Qing-Dynastie
- Modernes China

Phonetik und Phonologie
- Konsonanten
- Vokale

Grammatik
- Vokalharmonie
- Wortbildung

- Denominale Verben
- Flexion
  - Nomen
    - Plural
      - Analytischer Plural
      - Synthetischer Plural
    - Deklination
      - Nominativ
      - Akkusativ
      - Genitiv
      - Dativ/Lokativ
      - Ablativ/Elativ
  - Adjektiv
  - Zahlwörter
  - Zähleinheitswörter
  - Pronomen
    - Personalpronomen
    - Demonstrativpronomen
    - Interrogativpronomen
    - Indefinitpronomen
  - Finalpartikeln
  - Verben
    - Genera verbi
    - Partizipien
    - Gerundien
    - Indikativ
    - Imperfekt
    - Perfekt
    - Imperativ
    - Optativ
    - Negation
    - Frageformen
  - Hilfsverben
    - bimbi
    - ombi
    - sembi

Wortschatz

Schrift

Forschung

Literatur
- Allgemeine Beschreibungen und Grammatiken
- Lehrbücher
- Wörterbücher

Weblinks

Einzelnachweise

Klassifikation

Mandschurisch gehört zur Familie der tungusischen Sprachen (auch: mandschu-tungusische Sprachen) und gilt als Tochtersprache der Jurchen-Sprache. Es ist eine agglutinierende Sprache mit Vokalharmonie (Tongue-Root- und Labialharmonie) und wird mit der mandschurischen Schrift geschrieben, einem modifizierten mongolischen Alphabet, das wiederum auf die altuigurische Schrift zurückgeht.

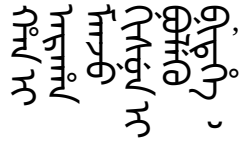
Die Sprache der Xibe in Xinjiang ist eine Tochtersprache des Mandschurischen, die dem klassischen Mandschurisch sehr nahe steht.

Die mandschurische Sprache weist im Gegensatz zu den anderen tungusischen Sprachen einen hohen Anteil an Lehnwörtern aus alt-koreanischen Sprachen wie Goguryeo (Koguryŏ) auf, was auf einen Einfluss der Staaten auf der Koreanischen Halbinsel auf die Jurchen und frühen Mandschu hindeutet.[6][7]

Geschichte

Qing-Dynastie

Mandschurisch war die Sprache am Hof der mandschurischen Qing-Dynastie, die 1644–1911 über China herrschte, doch gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde es selbst am Hof kaum noch gesprochen. Offizielle Dokumente wurden jedoch bis 1911 in Chinesisch und Mandschurisch verfasst und an vielen Gebäuden aus der Qing-Dynastie sieht man mandschurische Aufschriften.

Im Jahr 1708 erschien nach einem Erlass des Kangxi-Kaisers von 1673 der *Mandschurische Wörterspiegel* (mandsch. *han-i araha manju gisun-i buleku bithe*  , chin. *Yù zhì Qīng wén jiàn* «御製清文鑑») mit rund 12.000 Lemmata. Die Aussprache der mandschurischen Einträge ist mit chinesischen Zeichen angegeben. 1771 erschien der *Erweiterte und revidierte mandschurische Wörterspiegel* («增訂清文鑑») mit 18.671 Lemmata, denen jeweils eine Übersetzung ins Chinesische beigefügt ist. Die Aussprache des Chinesischen ist auf Mandschurisch angegeben. 1779 erschien der *Dreisprachige Wörterspiegel* («三體清文鑑») mit etwa 13.000 Lemmata auf Mandschurisch, Chinesisch und Mongolisch. Den Einträgen aller drei Sprachen sind Ausspracheangaben beigefügt. Um 1794 erschien der *Viersprachige Wörterspiegel* («四體清文鑑») mit rund 18.671 Lemmata auf Mandschurisch, Chinesisch, Mongolisch und Tibetisch. Den Einträgen sind aber keine phonetischen Transkriptionen beigefügt. Um 1794 entstand auch der *Fünfsprachige Wörterspiegel* («五體清文鍵») mit etwa 18.671 Lemmata auf Mandschurisch, Chinesisch, Mongolisch, Tibetisch und Tschagataiisch. Die tibetischen Übersetzungen sind auch ins Mandschurische transliteriert und transkribiert, die tschagataiischen sind ins Mandschurische umgeschrieben.

Für das Studium der Qing-Dynastie sind Kenntnisse des Mandschurischen eine wesentliche Voraussetzung. Dennoch lernen heute nur wenige Sinologen Mandschurisch.

Modernes China

In der Provinz Liaoning gibt es seit den 1980er oder zumindest 1990er Jahren an manchen Schulen einen freiwilligen Mandschurisch-Unterricht für Kinder und Jugendliche der unteren und höheren Mittelstufe. Dies gilt auch für mehrere autonome Kreise der Mandschu, zum Beispiel im autonomen Kreis Xinbin im Verwaltungsgebiet der Stadt Fushun. Da anfänglich ein Mangel an Lehrkräften bestand, wurden in den 1980er Jahren in Nordost-China (Liaoning, Jilin, Heilongjiang) Lehrerseminare zur Ausbildung von Mandschurisch-Lehrern veranstaltet. Diese Bemühungen ermöglichen es heute vielerorts, Unterricht in Mandschu erhalten zu können, was mit einer begrenzten Renaissance des mandschurischen Traditionsbewusstseins einhergeht und auch von manchen lokalen Behörden unterstützt wird, zum Beispiel von der Kreisregierung in Xinbin. Zwar ist damit nicht automatisch verbunden, dass Mandschu wieder zu einer im Alltag gebrauchten Sprache wird, kann aber durchaus dazu führen, dass die Kenntnis der mandschurischen Sprache und Schrift über den kleinen Kreis der Mandschu hinaus verbreitet wird.

In den letzten 20–25 Jahren erschien zudem eine Fülle wissenschaftlicher Werke, darunter Mandschurisch-Wörterbücher, Lexika, Grammatiken, Lehrbücher für gesprochenes Mandschurisch usw. Dazu erscheint in Harbin die Fachzeitschrift *Mǎnyǔ yánjiū* (满语研究 – „Mandschu-Studien“), die sich ausschließlich mit den mandschu-tungusischen Sprachen und der mandschurischen Schrift beschäftigt.

Die Situation des gesprochenen Mandschurisch (ohne Xibe) kann man durch die Übersetzung zweier Stellen aus der Einleitung des Buches *Xiandai Manyu babai ju* wiedergeben:

> „Im ganzen Land [gemeint ist China] konzentrieren sich, abgesehen von einzelnen Menschen hohen Alters in den Provinzen Liaoning und Jilin, die noch etwas einfaches Mandschurisch sprechen können, die Mandschurisch sprechenden Mandschu hauptsächlich im Norden der Provinz Heilongjiang im Einzugsgebiet des Heilong Jiang [Amur] und im Südwesten [der Provinz Heilongjiang] im Einzugsgebiet des Nen Jiang [Nonni].“
> – S. 2

> „Nach seinen Besonderheiten kann es [das heutige gesprochene Mandschurische] grob in drei Dialekte […] unterteilt werden: das Mandschurisch in Sanjiazi im Kreis Fuyu (富裕縣三家子 / 富裕县三家子), das Mandschurisch in Dawujiazi in der Stadt Heihe (黑河市大五家子) und das Mandschurisch in Daxingcun im Kreis Tailai (泰來縣大興村 / 泰来县大兴村).“
> – S. 3

Dies ist zwar inzwischen nicht mehr aktuell, und viele der alten Leute, die in den 1980er und 1990er Jahren noch Mandschurisch sprachen, dürften inzwischen verstorben sein; das starke wissenschaftliche Interesse zusammen mit den regelmäßigen Besuchen von Ethnologen, Linguisten und Erzählforschern dürfte aber auch dazu geführt haben, dass in diesen drei Dörfern die jüngeren Generationen (also die Menschen unter 70) wieder Interesse am Sprechen des Mandschurischen gewonnen haben, so wie viele Mandschu in anderen Siedlungsgebieten der Mandschu auch.

Phonetik und Phonologie

Das Mandschurische ist schon im 18. Jahrhundert als lebende Verkehrssprache erloschen, schreibt Haenisch. Wo es noch künstlich gepflegt wurde, wurde seine Aussprache durch die des Chinesischen geprägt.[8] Die Rekonstruktion der ursprünglichen Aussprache ist daher noch nicht in allen Details gelungen. Die russische Mandschuristik sowie Möllendorff nahmen an, dass es ursprünglich acht Vokalphoneme gab; die mandschurische Schrift unterscheidet jedoch nur sechs.[9]

Konsonanten

Es gibt unterschiedliche Transkriptionssysteme für die Konsonanten des Mandschurischen:

- Möllendorff: *k, g, h, n, b, p, s, š, t, d, l, m, c, j, y, r, f, w; k', g', h', ts', ts, dz, ž, sy, c'y, jy*[10]
- Haenisch: *n k g h k g h ng b p s ś t d t d l m c j y r f w z z' ź s c'i j'i k'a g'a*[11]
- Gorelova: *n ng k g h* [q ɢ χ / k g x] *k ʰ g ʰ h ʰ b p s š t d l m c j r f v(w) ts'(c) ts(ci) sy(si) dz(z) c'y(chi) jy(zhi) ž(r)*[12]

Vokale

Das gilt auch für die Vokale:

- Möllendorff: a, e (ä), i, o, u, ū[13]
- Haenisch: a e i o ô u ai ei oi ui ôi[14]
- Gorelova: a, e, i, o, u, ū[15] [a ə/ɜ i ɔ u o/ʊ] ai ei oi ui; iya, iye, i(y)o; eo; u(a), u(w)e, ū(w)a, ū(w)e[16]

In diesem Artikel wird die Transkription von Möllendorff verwendet.

Grammatik

Vokalharmonie

Ein grundlegendes Merkmal des Mandschurischen ist Vokalharmonie: Es wird zwischen hinteren (*a, o, ū*), vorderen (*e*) und neutralen Vokalen (*i* und *u*) unterschieden. In einem Wort kann in der Regel auf einen vorderen nur ein vorderer und auf einen hinteren nur ein hinterer Vokal folgen. Das gilt auch für Suffixe.

Es gibt Suffixe, die nur eine Form haben (z. B. *de* ᡩᡝ, *ci* ᠴᡳ) und auf alle Wortstämme folgen können. Es gibt Suffixe mit zwei Formen (*giyan/giyen* ᡤᡳᠶᡝᠨ; *hiyan/hiyen* ᡥᡳᠶᡝᠨ; *kiyan/kiyen* ᡴᡳᠶᡝᠨ), von denen die eine Form an Stämme mit vorderen, die andere an Stämme mit hinteren Vokalen tritt. Und es gibt Suffixe mit drei Formen, entweder mit den Vokalen *a/e/o* (z. B. *han/hen/hon* ᡥᠠᠨ ᡥᡝᠨ ᡥᠣᠨ) oder mit den Vokalen *o/ū/u* (z. B. *hon/hūn/hun* ᡥᠣᠨ ᡥᡡᠨ ᡥᡠᠨ), die nach folgendem Schema verwendet werden:[17]

Stamm	Suffix	Beispiel
a – a	a	*wakalan* „Schuld“
i – a		*cihalan* „Wille“
u – a		*tusangga* „nützlich“
a – i		*faksikan* „Kunstwerk“
a – u		*kuralan* „Vergeltung“
o – i		*moringga* „Reiter“
e – e	e	*helmehen* „Spinne“
i – e		*ildehe* „Baumbast“
u – e		*tubehe* „Lachs“
e – i		esihe „Fischsuppe“
e – u		*erulen* „Strafe“
o – o	o	*doloron* „Ritus“
o – i		*hojihon* „Schwiegersohn“
a – i	ū	*wasihūn* „abwärts“
e – i	u	*wesihun* „aufwärts“

Wortbildung

Das Mandschurische verfügt über zahlreiche produktive Wortbildungssuffixe.

Denominale Verben

Das Suffix *-la/-le/-lo* ᡳᡵᡳᡵᡠ bildet ein Verb, indem das Substantiv zum Objekt der Tätigkeit wird: *songko* ᡧᡠᠩᡴᡠ „Spur“ – *songkolombi* ᡧᡠᠩᡴᡠᡵᡠᡨᡳ „einer Spur folgen“; *aba* ᠠᡳᡳᠪᠠ „Jagd“ – *abalambi* ᠠᡳᡳᠪᠠᡵᡠᡨᡳ „jagen“, *gisun* ᡤᡳᡧᡠᠨ „Wort“ – *gisurembi* ᡤᡳᡧᡠᡵᡠᡨᡳ „reden“.[18]

Das Suffix *-na/-ne/-no* ᡳᡴᡳᡴᡠ bildet z. T. eine Art Inchoativ oder bezeichnet eine inhärente Entwicklung oder Fähigkeit eines Gegenstandes oder einer Person: *fiyeren* ᡶᡳᠶᡝᡵᡝᠨ „Spalte“ – *fierenembi* ᡶᡳᡵᡝᠨᡝᡨᡳ „sich spalten“, *ilha* ᡳᠯᡥᠠ „Blume“ – *ilhanambi* ᡳᠯᡥᠠᠨᠠᡨᡳ „aufblühen“; *monggo* ᡨᡠᠮᡠᠩᡴᡠ „Mongolei“ – *monggorombi* ᡨᡠᠮᡠᠩᡴᡠᡵᡠᡨᡳ „Mongolisch sprechen“, „sich wie ein Mongole betragen“.[19]

Das Suffix *-ša/-še/-šo* ᡧᡳᡧᡳᡧᡠ bildet Verben, die das Bemühen ausdrücken, ein bestimmtes Resultat zu erreichen: *sain* ᡧᡳᠨ „gut“ – *saišambi* ᡧᡳᠶᡳᡧᠠᠮᠪᡳ „loben“, *oncohon* ᡠᠨᠴᡠᡥᡠᠨ „arrogant“ – *oncohošombi* ᡠᠨᠴᡠᡥᡠᡧᡠᠮᠪᡳ „sich brüsten“, *buleku* ᡦᡠᡵᡝᡴᡠ „Spiegel“ – *bulekušembi* ᡦᡠᡵᡝᡴᡠᡧᡠᠮᠪᡳ „in einen Spiegel schauen“, „sich spiegeln“[20]

Das Suffix *-da/-de/-do* ᡩᠠ᠊ᡩᡝ᠊ᡩᠣ᠊ bildet Verben der Intensität, der Dauer bzw. einer allmählichen Entwicklung einer Handlung: *jili* ᡤᡳᡵᡳ „Zorn“ – *jilidambi* ᡤᡳᡵᡳᡩᠠᡨᠠᠮᠪᡳ „zürnen“, *ceku* ᡥᡠ „Schaukel“ – *cekudembi* ᡥᡠᡩᡝᡨᠠᠮᠪᡳ „(sich) schaukeln“, *eruwen* ᡝᡵᡠᠸᡝᠨ „Bohrer“ – *eruwedembi* ᡝᡵᡠᠸᡝᡩᡝᡨᠠᠮᠪᡳ „bohren“, *goho* ᡤᠣᡥᠣ „elegant“ – *gohodombi* ᡤᠣᡥᠣᡩᠣᡨᠠᠮᠪᡳ „sich herausputzen“.[21]

Flexion

Die mandschurische Grammatik zeichnet sich im Vergleich zu verwandten Sprachen durch eine schwach entwickelte Flexionsmorphologie aus.[22]

Nomen

Im Mandschurischen gibt es kein grammatisches Geschlecht.

Bei einer Reihe von Wortpaaren wird das biologische Geschlecht durch unterschiedliche Vokale bezeichnet: *ama* ᡠᠮᠠ „Vater“ – *eme* ᡠᡩᡝ „Mutter“, *haha* ᡧᡠᡥᠠ „Mann“ – *hehe* ᡧᡠᡥᡝ „Frau“, *naca* ᡨᠠᡳᠴᠠ „Schwager“ – *nece* ᡨᠠᡳᠴᡝ „Schwägerin“, *hūwašan* ᡥᡡᠸᠠᡧᠠᠨ (chinesisch *héshang* 和尚) „Mönch“ – *huwešen* ᡥᡡᠸᡝᡧᡝᠨ „Nonne“, *amila* ᡠᠮᡳᠯᠠ „Männchen“ – *emile* ᡝᡩᡳᠯᡝ „Weibchen“, *arsalan* ᡠᡵᠰᠠᠯᠠᠨ „Löwe“ – *erselen* ᡝᡵᠰᡝᠯᡝᠨ „Löwin“, *garudai* ᡤᠠᡵᡠᡩᠠᡳ „männlicher Phönix“ – *gerudei* ᡤᡝᡵᡠᡩᡝᡳ „weiblicher Phönix“, aber auch *habtaha* ᡥᠠᠪᡨᠠᡥᠠ „Männergürtel“ – *hebtehe* ᡥᡝᠪᡨᡝᡥᡝ „Frauengürtel“, *ganggan* ᡤᠠᠨᡤᠠᠨ „stark“ – *genggen* ᡤᡝᠨᡤᡝᠨ „schwach“.

Moderne Grammatiken unterscheiden meist belebte und unbelebte Nomen sowie Nomen, die Eigenschaften bezeichnen.

Plural

Der Plural wird im Allgemeinen nicht bezeichnet. Wenn er explizit bezeichnet wird, gibt es dafür mehrere Möglichkeiten.

Analytischer Plural

Der Plural kann analytisch ausgedrückt werden, d. h. mit einem Zahlwort oder mit einem Wort, das den Plural ausdrückt (*eiten* „jeder“, *geren* [23] „alle“, *ududu* „mehrere“, *tome* „jeder“) und dem Nomen vorangestellt wird,[24] oder indem ein Gattungsnomen (*urse* „Leute“, *gurgu* „Tier“, *hacin* „Art“, *jergi* „Rang“) nachgestellt wird.

Die Zusammenstellung zweier Synonyme kann – so wie im Chinesischen und im Mongolischen – den Plural ausdrücken: *baita sita* „Angelegenheiten“, *gasha cecike* „Vögel“, *ulin nadan* „Besitztümer“, *ulha ujime* „Haustiere“.

Der Plural kann bei einigen Wörtern durch Reduplikation gebildet werden: *jalan jalan* „Generationen“, *se se* „Jahre“

Synthetischer Plural

Der Plural von Substantiven, die Personen bezeichnen, kann synthetisch, durch ein Pluralsuffix, ausgedrückt werden.

Die häufigsten Pluralsuffixe sind *-sa/-se/-so*, *-ta/-te*, *-si* und *-ri*. Einige Wörter verlieren beim Antritt des Pluralsuffix auslautendes *-n*, *-i* oder *-lo*.

Das Pluralsuffix *-sa/-se* wird mit Nomen verwendet, die Alter, Generationen, Verwandte, Völker, Ämter, Ränge, Titel und Berufe bezeichnen:[25] *gege* „ältere Schwester“ – *gegese*; *age* „Prinz“ – *agese*, *amban* „hoher Beamter“ – *ambasa*, *beile* „Herrscher“ – *beile se*; *jui* „Sohn“ – *juse*, *irgen* „Volk“ – *irgese*, *lama* „Mönch“ – *lamasa*, *manju* „Mandschu“ – *manjusa*, *nikan* „(Han-)Chinese“ – *nikasa*, *oros* „Russe“ – *oros se*.

Das Pluralsuffix *-se* ist von dem Nominalsuffix *-se* zu unterscheiden, das in chinesischen Lehnwörtern vorkommt: *cise* „Teich“ (<*chízi* 池子), *kose* „Hose“ (<*kùzi* 褲子), *dangse* „Akt, Akte“ (<*dàngzi* 檔子).

Das Pluralsuffix -*so* ᡧᡠ wird mit einigen Nomen verwendet, die Völker oder Geschlechter bezeichnen:[26] *monggo* ᡨᡠᡴᡳᡳᡨᡠ „Mongole“ – *monggoso* ᡨᡠᡴᡳᡳᡨᡠᡧᡠ, *solho* ᡧᡠᠯᡥᡠ „Koreaner“ – *solhoso* ᡧᡠᠯᡥᡠᡧᡠ, *gioro* ᡤᡳᡠᡵᡠ (Name der kaiserlichen Familie) – *gioroso* ᡤᡳᡠᡵᡠᡧᡠ:

Das Pluralsuffix -*si* ᡧᡳ wird mit Nomen verwendet, die Alter, Verwandtschaftsverhältnisse und Status bezeichnen:[27] *aha* ᡳᡥᠠ „Sklave“ – *ahasi* ᡳᡥᠠᡧᡳ, *haha* ᡥᠠᡥᠠ „Mann“ – *hahasi* ᡥᠠᡥᠠᡧᡳ (höflich: *haha niyalma* ᡥᠠᡥᠠ ᠨᡳᠶᠠᠯᠮᠠ), *hehe* ᡥᡝᡥᡝ „Frau“ – *hehesi* ᡥᡝᡥᡝᡧᡳ (höflich: *hehe urse* ᡥᡝᡥᡝ ᡠᡵᠰᡝ), *omolo* ᠣᠮᠣᠯᠣ „Enkel“ – *omolosi* ᠣᠮᠣᠯᠣᡧᡳ.

Das Pluralsuffix -ta/-te ᡨᠠ/ᡨᡝ wird mit einigen Nomen verwendet, die Alter, Generationen und Verwandte bezeichnen:[28] *ama* ᡠᠮᠠ „Vater“ – *amata* ᡠᠮᠠᡨᠠ, *eme* ᡝᠮᡝ „Mutter“ – *emete* ᡝᠮᡝᡨᡝ, *ahūn* ᡳᡥᡡᠨ „älterer Bruder“ – *ahūta* ᡳᡥᡡᡨᠠ, *ejun* ᡝᠵᡠᠨ „ältere Schwester“ – *ejute* ᡝᠵᡠᡨᡝ, *asihan* ᡳᡧᡳᡥᠠᠨ „junger Mann“ – *asihata* ᡳᡧᡳᡥᠠᡨᠠ.

Das Pluralsuffix -*ri* ᡵᡳ wird nur mit wenigen Nomen verwendet:[29] *mafa* ᡨᡠᡶᠠ „Großvater“ – *mafari* ᡨᡠᡶᠠᡵᡳ, *mama* ᡨᡠᠮᠠ „Großmutter“ – *mamari* ᡨᡠᠮᠠᡵᡳ.

Einige Wörter können verschiedene Pluralsuffixe annehmen: *agusa* ᠠᡤᡡᠰᠠ, *aguse* ᠠᡤᡡᠰᡝ „Herren“; *sargasa* ᡧᠠᡵᡤᠠᠰᠠ, *sargata* ᡧᠠᡵᡤᠠᡨᠠ „Ehefrauen“[30]

Deklination

Die Deklination, d. h. die Bildung der Kasus, zeigt die syntaktische Rolle der Nomen im Satz an. Im Mandschurischen ist sie eher analytisch und syntaktisch als morphologisch und synthetisch. Das Mandschurische hat im Vergleich zu den anderen mandschurisch-tungusischen Sprachen nur wenige Kasus: Nominativ (ohne Endung), Genitiv (Endung: *i* ᡳ), Akkusativ (*be* ᠪᡝ), Dativ/Lokativ (*de* ᡩᡝ) und

Ablativ/Elativ (*ci* ᡥᡳ). Zum Ausgleich hat das Mandschurische analytische Kombinationen von Nomen mit Kasusmarkierungen plus Postpositionen entwickelt. Die meisten Postpositionen sind aus Nomen entstanden.[31]

Nominativ

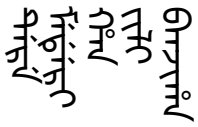
Der Nominativ wird nicht weiter gekennzeichnet. Der Nominativ kann das Subjekt oder das Prädikat in einem Satz bezeichnen.

ere deo umesi hulcin niyalma[32]

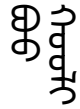
dies jüngerer.Bruder sehr dumm Mensch
„Dieser kleine Bruder ist ein sehr dummer Mensch.“

Der Nominativ kann ein Attribut kennzeichnen:

tere mederi han jili banji-ha[33]



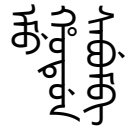
jener Meer Khan Zorn werden-PARTIZIP
„Jener Khan des Meeres wurde wütend.“



boo kooli
Haus Ritus
„Hausriten“, „Familienriten“

Der Nominativ bezeichnet häufig ein unbestimmtes direktes Objekt.

emu hotun sabu-mbi



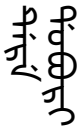
einer Stadt sehen-IMPERFEKT
„Jemand hat eine Stadt gesehen.“

tuwa dabu

Feuer anzünden(IMPERATIV)
„zünde Feuer an!“

Der Nominativ kann auch Umstandsergänzungen bezeichnen.[34]

tere dobori



jener Nacht
„in jener Nacht“

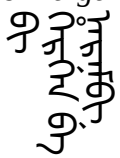
Akkusativ

Der Akkusativ wird ungeachtet der Vokalharmonie mit *be* gekennzeichnet. Er bezeichnet vor allem das direkte Objekt.

i boo be weile-mbi

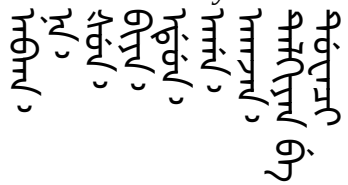
er Haus AKKUSATIV bauen-IMPERFEKT „Er baut ein Haus.“

bi hergen be ara-mbi



ich Brief AKKUSATIV schreiben-IMPERFEKT
„Ich schreibe Briefe.“

abka. na. šun. biya. edun. aga. akjan. talkiyan be tuwaci



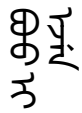
Himmel Erde Sonne Mond Wind Regen Donner Blitz AKKUSATIV betrachten-KONDITIONAL
„wenn man Himmel und Erde, Sonne und Mond, Wind und Regen, Donner und Blitz betrachtet …“

Das direkte Objekt wird nicht immer mit dem Akkusativ gekennzeichnet, wobei die Regeln dafür nicht ganz geklärt sind.[35]

Genitiv

Der Genitiv wird mit *i* oder *ni* gekennzeichnet. Bei Substantiven, die auf Vokal oder auf -*n* enden, wird *i* verwendet, bei Substantiven, die auf andere Konsonanten enden, *ni*. Nach Wörtern, die auf -*i* enden, insbesondere nach Lehnwörtern aus dem Chinesischen, kann die Genitivkennzeichnung wegfallen. Der Genitiv bezeichnet ein Argument, das von einem Nomen regiert wird, d. h. eine sehr allgemeine syntaktische Beziehung zwischen zwei Nomen. Er bezeichnet vor allem den Besitzer, den Ursprung oder den Wohnsitz eines Objektes.

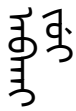
boo i ejen



Haus GENITIV Herr

„Herr des Hauses“

abka-i jui (< chin. *tiān zǐ* 天子)



Himmel-GENITIV Sohn
„Sohn des Himmels“, „Kaiser“

men-i baita

ich-GENITIV Geschäft
„mein Geschäft“

Außerdem kann der Genitiv den Teil eines Ganzen, das Material, aus dem etwas besteht, eine Menge, ein Verwandtschaftsverhältnis oder ein Attribut ausdrücken. Mit dem Genitiv werden auch Wortverbindungen gebildet.

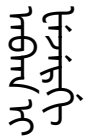
bithe-i niyalma

Buch-GENITIV Mensch
„Gelehrter“

monggo i ba

Mongolei GENITIV Ort
„Mongolei“

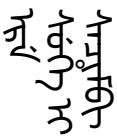
abka-i fejergi



Himmel-GENITIV unter
„alles unter dem Himmel“, „China“, „die Welt“ (vgl. chinesisch *tiānxià* 天下)[36]

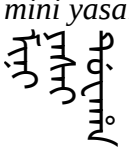
Außerdem kann der Genitiv instrumentale Bedeutung haben: *galai* „mit der Hand“

ere suhe-i saci-mbi



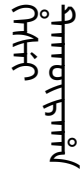
dies Axt-GENITIV hacken-IMPERFEKT
„(Ich) werde mit dieser Axt hacken.“

mini yasai tuwaha



ich-GENITIV Auge-GENITIV anschauen-PERFEKT
„mit meinen Augen angeschaut“

hesei takūraha



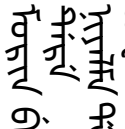
„im kaiserlichen Auftrag entsandt“

Eine Reihe von Postpositionen regieren den Genitiv, darunter *cala* „jenseits“, *dolo* „in“, *emgi* „mit“, *baru* „an, zu“, *jalin* „um … willen“.

Dativ/Lokativ

Der Dativ bzw. Lokativ wird ungeachtet der Vokalharmonie mit *de* gekennzeichnet. Er bezeichnet vor allem einen Empfänger oder Nutznießer einer Handlung.

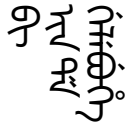
morin be tere niyalma de bufi



Pferd AKKUSATIV jener Mensch DATIV geben-GERUNDIUM
„Er gab das Pferd jenem Manne.“

Bei einem Verb im Passiv bezeichnet der Dativ das Agens (den Handlungsträger).

bi in-de gele-bu-he



ich er-DATIV fürchten-PASSIV-PARTIZIP
„Ich fürchtete mich vor ihm“, „Er machte mir Angst“.

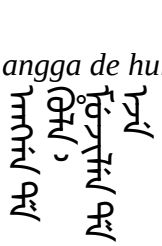
Mit dem Dativ kann Besitz ausgedrückt werden.

ahun de bithe bi

großer.Bruder DATIV Buch KOPULA
„Der große Bruder hat ein Buch.“

Der Dativ kann ein Instrument bezeichnen.

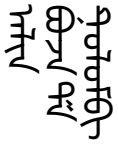
angga de hula, mujilen de eje



Mund DATIV lesen(IMPERATIV), Geist DATIV sich.einprägen(IMPERATIV)
„Lies es mit den Lippen und merke es dir mit dem Gehirn.“

Er dient als Lokativ der Ruhe und der Richtung und bezeichnet auch Zeitpunkt, Art und Weise sowie Ursache einer Handlung.[37]

alin buja de tolo-mbi



Berg Wald DATIV leben-IMPERFEKT
„Sie leben in den Bergen und Wäldern.“

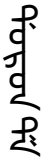
mukden de gene-mbi

Mukden DATIV gehen-IMPERFEKT
„Ich gehe nach Mukden (Shenyang).“

tere nergin-de

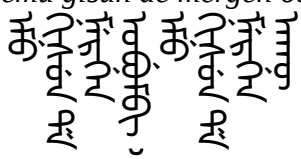
jenes Zeit-DATIV
„in jenem Augenblick“

doron de



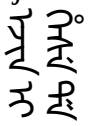
„entsprechend den Riten“

emu gisun de mergen obu-mbi, emu gisun de mergen akū



ein Wort DATIV weise machen-PARTIZIP, ein Wort DATIV weise KOPULA.NEGATIV
„Ein Wort kann zu Weisheit oder zu Dummheit führen.“

ejen-i hese de



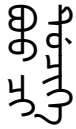
Herrscher-GENITIV Befehl DATIV
„auf Befehl des Herrschers“

Eine Reihe von Substantiven wird durch Anfügen der Dativendung in Postpositionen verwandelt: *ba* „Ort, Anlass“ – *bade* „wenn, falls“, *da* „Grundlage“ – *dade* „daneben, außer“, *erin* „Zeit“ – *erinde* „wenn“.

Ablativ/Elativ

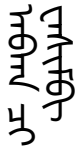
Der Ablativ bzw. Elativ wird mit *-ci* gekennzeichnet. Er bezeichnet einen räumlichen oder zeitlichen Ausgangspunkt.[38]

boo ci tucike



Haus ABLATIV herauskommen-PARTIZIP
„er kam aus dem Haus“

abka ci wasi-mbi

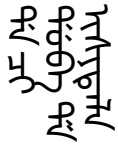


Himmel ABLATIV herabsteigen-IMPERFEKT
„(jemand) steigt vom Himmel herab“

na ci banji-mbi

Erde ABLATIV geboren.werden-IMPERATIV
„(etwas) wächst aus der Erde“

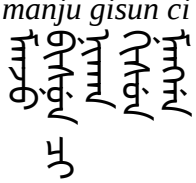
da-ci dube-de isitala



Anfang-ABLATIV Ende-DATIV bis
„vom Anfang bis zum Ende“

Der Ablativ kann das Objekt eines Vergleiches bezeichnen:

manju gisun ci nikan gisun mangga



„Chinesisch ist schwieriger als Mandschu.“[39]

Adjektiv

Ein Adjektiv als Attribut steht ohne Kasussuffixe vor dem Nomen.

sain niyalma

gut Mensch
„ein guter Mensch“

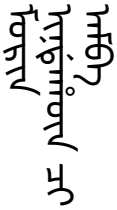
Als Prädikat steht es am Ende des Satzes.

niyalma sain

Mensch gut
„Der Mensch ist gut.“

Vergleiche werden mit dem Ablativ des Substantives formuliert.

morin indahūn ci amba



Pferd Hund ABLATIV groß
„Das Pferd ist größer als der Hund.“

Zahlwörter

Die Kardinalzahlen lauten wie folgt:

1 *emu*	11 *juwan emu*		
2 *juwe*	12 *juwan juwe*	20 *orin***	200 *juwe tanggū*
3 *ilan*	13 *juwan ilan*	30 *gūsin****	300 *ilan tanggū*
4 *duin*	14 *juwan duin*	40 *dehi*	etc.
5 *sunja*	15 *tofohon**	50 *susai*	
6 *ninggun*	16 *juwan ninggun*	60 *ninju*	
7 *nadan*	etc.	70 *nadanju*	
8 *jakūn*		80 *jakūnju*	
9 *uyun*		90 *uyunju*	
10 *juwan*		100 *tanggū*	

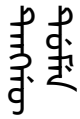
21 *orin emu* , etc.

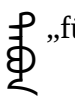
101 *tanggū emu* , etc.

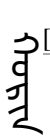
1000 *minggan* (aus dem mongolischen ‹*mingɣ-a(n)*›)

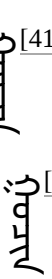
10000 *tumen* (aus dem mongolischen ‹*tüme(n)*›)

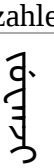
100000 *juwan tumen*

1000000 *tanggū tumen* 

* unregelmäßig; vgl. mongolisch ‹*tabu(n)*›  „fünf“[40]

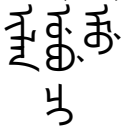
⁑ vgl. mongolisch ‹*qori(n)*›  [41]

⁑⁑ vgl. mongolisch ‹*γuči(n)*›  [42]

Für größere Zahlen werden auch Lehnwörter aus dem Sanskrit verwendet, vor allem in Übersetzungen buddhistischer Texte.[43] Die meisten Ordinalzahlen werden mit dem Suffix *-ci* gebildet, wobei auslautendes *-n* ausfällt (außer bei *juwanci*  „zehnter“ und *tumenci* „zehntausendster“).[44]

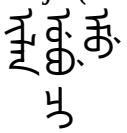
Distributivzahlen werden mit dem Suffix *-ta/-te/-to* gebildet, wobei auslautendes *-n* ausfällt:[45] *emte* „je einer“, *juwete* „je zwei“, *ilata* „je drei“, etc. Bruchzahlen werden nach folgendem Muster gebildet:[46]

ilan (ubu) ci emu



drei (Teil) ABLATIV eins
„ein Drittel“ (wörtlich: „von drei Teilen einer“)

sunja (ubu) ci ilan



fünf (Teil) ABLATIV drei
„drei Fünftel“

nadan ci juwe

„zwei Siebtel“

Das Wort *ubu* „Teil“ kann auch im Genitiv stehen:[47]

ninggun ubu-i sunja
ᡩᡳᡠᠨᡤᡠᠨ ᡠᡥᡠᡵᡳ ᡧᡠᠨᡨᠠ
sechs Teil-GENITIV fünf
„fünf Sechstel“

Das ist dieselbe Konstruktion wie im Chinesischen:

sān fēn zhī èr
三分之二
drei Teil GENITIV zwei
„zwei Drittel“[48]

Vervielfältigungszahlen werden mit dem Suffix *-rsu* ᡵᡳᡥᡠ oder mit nachgestelltem *ubu* ᡠᡥᡠ „Teil“ gebildet:

emursu ᡝᡨᡠᡵᡳᡥᡠ, *emu ubu* ᡝᡨᡠ ᡠᡥᡠ „einfach“; *jursu* ᡩᡠᡵᡳᡥᡠ, *juwe ubu* ᡩᡠᠸᡝ ᡠᡥᡠ „zweifach“; *ilarsu* ᡳᠯᠠᡵᡳᡥᡠ, *ilan ubu* ᡳᠯᠠᠨ ᡠᡥᡠ „dreifach“; etc.

Kollektivzahlen werden mit dem Suffix *-nofi* ᡨᡠᡶᡳ gebildet: *juwenofi* ᡩᡠᠸᡝᡨᡠᡶᡳ „zu zweit“, *ilanofi* ᡳᠯᠠᡨᡠᡶᡳ „zu dritt“, *duinofi* ᡩᡠᡳᡨᡠᡶᡳ „zu viert“, etc.

Wiederholungszahlen werden meist mit dem Suffix *-nggeri* ᡨᡠᡵᡳ oder *-geri* ᡤᡝᡵᡳ gebildet:

emgeri ᡝᡨᡠᡵᡳ „einmal“, *juwenggeri* ᡩᡠᠸᡝᡨᡠᡵᡳ „zweimal“, ilanggeri ᡳᠯᠠᡨᡠᡵᡳ „dreimal“, *duinggeri* ᡩᡠᡳᡨᡠᡵᡳ „viermal“, etc.

Für Daten werden wie im Chinesischen ein Zehner- (*juwan cikten* ᡩᡠᠸᠠᠨ ᠴᡳᡴᡨᡝᠨ „zehn Farben“ oder „Stämme“) und ein Zwölferzyklus (*juwan juwe gargan* ᡩᡠᠸᠠᠨ ᡩᡠᠸᡝ ᡤᠠᡵᡤᠠᠨ „zwölf Tiere“ oder „Zweige“) verwendet.[49]

Zähleinheitswörter

Im Mandschurischen gibt es ähnlich wie im Chinesischen eine beträchtliche Anzahl an Zähleinheitswörtern (auch Zählwörter, numerative Zählwörter, Klassifikatoren oder Meterale genannt), die zwischen Zahlwort und Nomen stehen:

ilan fesin loho
᠊᠋᠊᠋᠊᠋

—	ich	wir (exkl.)	wir (inkl.)	du	ihr	er/sie	sie (Pl.)
Nominativ	*bi*	*be*	*muse*	*si*	*su(w)e*	*i*	*ce*
Genitiv	*mini*	*meni*	*musei*	*sini*	*su(w)eni*	*ini*	*ceni*
Dativ/Lokativ	*minde*	*mende*	*musede*	*sinde*	*su(w)ende*	*inde*	*cende*
Akkusativ	*mimbe*	*membe*	*musebe*	*simbe*	*su(w)embe*	*imbe*	*cembe*
Ablativ/Elativ	*minci*	*menci*	*museci*	*sinci*	*su(w)enci*	*inci*	*cenci*

Besitz kann mit der Genitiv-Form der Personalpronomen ausgedrückt werden: *mini boo* „mein Haus“, *sini boo* „dein Haus“, *musei boo* „unser Haus“, etc.

Substantivische Possessivpronomen werden mit *-ngge* gebildet: *miningge* „der Meinige“, *gūwaingge* „etwas, das einem anderen gehört“.

ere uthai we-i jaka – miningge

dies dann wer-GENITIV Ding – meines
„Wem gehört das? – Mir.“

Ähnlich wie in anderen asiatischen Sprachen vermieden gebildete Mandschuren Personalpronomina, besonders für die erste und für die zweite Person; stattdessen werdenhäufig Umschreibungen verwendet, z. B. verwendeten mandschurische Beamten gegenüber dem Kaiser *aha* „Sklave“, chinesische *amban* „Untertan“, wenn sie von sich selbst sprachen (statt des Pronomens *bi* „ich“),[52] der Kaiser hingegen nannte sich gegenüber mandschurischen Fürsten (*amban* und *beile*) *sitahūn niyalma* „armselige Person“ oder *emteli beye* „Waise“; im Allgemeinen verwendete man solche

Bezeichnungen, die Lehnübersetzungen aus dem Chinesischen sind, oder aber Kombinationen von Personalpronomina im Genitiv mit dem Wort *beye* ᠪᠡᠶᠡ „selbst“: *mini beye* ᠮᠢᠨᠢ ᠪᠡᠶᠡ „ich“, *sini beye* ᠰᠢᠨᠢ ᠪᠡᠶᠡ „Sie“.[53]

Demonstrativpronomen

Die Demonstrativpronomen werden mit den Stämmen *e-* und *u-* für Näheres sowie mit *te-* und *tu-* für Ferneres gebildet: *ere* ᠡᠷᠡ „dieser“, *enteke* ᠡᠨᠳᠡᠭᠡ „solcher“, *ubaingge* ᠦᠪᠠᠶᠢᠨᠭᠭᠡ „hiesiger“; *tere* ᠲᠡᠷᠡ „jener“, *tenteke* ᠲᠡᠨᠳᠡᠭᠡ „solcher“, *tubaingge* ᠲᠦᠪᠠᠶᠢᠨᠭᠭᠡ „dortiger“.

Die Demonstrativpronomen *ere* ᠡᠷᠡ „dieser“ und *tere* ᠲᠡᠷᠡ „jener“ können sich auch auf Personen beziehen. Sie bilden den Plural mit *-se* und werden nicht ganz regelmäßig dekliniert:

—	dieser	jener	diese	jene
Nominativ	*ere* ᠡᠷᠡ	*tere* ᠲᠡᠷᠡ	*ese* ᠡᠰᠡ	*tese* ᠲᠡᠰᠡ
Genitiv	*ere(n)i* ᠡᠷᠡᠨᠦ	*terei* ᠲᠡᠷᠡᠢ	*esei* ᠡᠰᠡᠢ	*tesei* ᠲᠡᠰᠡᠢ
Dativ	*e(re)de* ᠡᠨᠳᠡᠭᠡᠳᠡ	*te(re)de* ᠲᠡᠨᠳᠡᠭᠡᠳᠡ	*esede* ᠡᠨᠳᠡᠭᠡᠳᠡ	*tesede* ᠲᠡᠨᠳᠡᠭᠡᠳᠡ
Akkusativ	*erebe* ᠡᠷᠡᠪᠡ	*terebe* ᠲᠡᠷᠡᠪᠡ	*esebe* ᠡᠰᠡᠪᠡ	*tesebe* ᠲᠡᠰᠡᠪᠡ
Ablativ	*ereci* ᠡᠴᠡᠴᠢ	*tereci* ᠲᠡᠴᠡᠴᠢ	*eseci* ᠡᠰᠡᠴᠢ	*teseci* ᠲᠡᠰᠡᠴᠢ

Wenn Pronomen als Attribut dienen, steht die Kasusmarkierung nicht nach dem Pronomen, sondern erst nach dem Nomen:

enenggi ere ba de ainu ebu-mbi[54]
᠎᠎᠎

Die wichtigsten Interrogativpronomen sind *we* ᡠᡝᡳ „wer“, *ai* ᡳᡳ „was“, *ya* ᡯᡳᡳ „wer, was, welcher“ (attributiv), *aika* ᡳᡴᡳ, *aimaka* ᡳᡴᡳᡨᡳ, *yaka* ᡯᡳᡴᡳ, *yamaka* ᡯᡳᡴᡳᡨᡳ „was für ein“, *aba* ᡳᡴᡳᡳᡴᡳ, *aiba* ᡳᡴᡳᡳᡴᡳᡨᡳ, *yaba* ᡯᡳᡴᡳᡯᡳᡴᡳ „wo“, *eke* ᡳᡴᡳ „wer ist das?“, *udu* ᡠᡩᡠᡩᡠ „wie viel(e)?“, *ainu* ᡳᡴᡳᡳᡴᡠ „wie, warum?“.

Nominativ	*we* ᡠᡝᡳ „wer?“	*ai* ᡳᡳ „was?“
Genitiv	*wei* ᡠᡝᡳᡳ „wessen?“	*aini* ᡳᡴᡳᡳᡴᡳ „womit, wodurch?“
Dativ	*wede* ᡠᡝᡩᡝᡳᡳ „wem?“	*aide* ᡳᡩᡝᡳᡳ „wo, wohin, warum, wie?“
Akkusativ	webe ᡠᡝᡳᡳᡴᡳᡳ „wen?“	aibe ᡳᡴᡳᡳᡴᡳᡳ „was?“
Ablativ	*weci* ᡠᡝᡳᡳᡴᡳ „von wem?“	*aici* ᡳᡴᡳᡳᡴᡳ „was für ein …?“

Die Pronomen *ai* ᡳᡳ, *ya* ᡯᡳᡳ und *we* ᡠᡝᡳ werden auch als Relativpronomen verwendet.

Indefinitpronomen

Die wichtigsten Indefinitpronomen sind *we we* ᡠᡝᡳᡠᡝᡳ „wer auch immer“; *ai ai* ᡳᡳᡳᡳ, *ya ya* ᡯᡳᡳᡯᡳᡳ „was auch immer“, *aika* ᡳᡴᡳ, *aimaka* ᡳᡴᡳᡨᡳ, *yaka* ᡯᡳᡴᡳ, *yamaka* ᡯᡳᡴᡳᡨᡳ „was für einer auch immer“; *ememu* ᡠᡩᡠᡩᡠ, *ememungge* ᡠᡩᡠᡩᡠᡴᡠᡩᡠᡩᡠᡴᡠᡩᡠᡩᡠᡴ

Der bloße Verbstamm ist der Imperativ der zweiten Person, Singular und Plural; ansonsten nimmt das Verb Partizip-, Konverb- oder Verbsuffixe an, die auch Tempus und Modus ausdrücken.

Aspekt ist eine wichtige Kategorie im Mandschurischen. Nach der russischen Tradition der Mandschuristik bezeichnet das Imperfekt-Partizip auf *-ra/-re/-ro* Gegenwart und Zukunft; das Perfekt-Partizip auf *-ha/-he/-ho* drückt Vergangenheit aus. Tatsächlich drücken diese beiden Partizipien verschiedene Aspekte aus, nicht verschiedene Zeiten. Avrorin hat gezeigt, dass die Aspektbedeutung im Begriff war, in eine Tempusbedeutung überzugehen, als die beiden Formen im klassischen Mandschurisch fixiert wurden.[56]

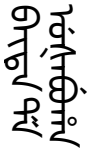
Möllendorff unterscheidet nach Tempus und Modus 23 verschiedene Formen des Verbes.[57]

Genera verbi

Passiv und Kausativ

Die Diathese, d. h. die Unterscheidung zwischen Aktiv und Passiv, ist im Mandschurischen eine problematische Kategorie, die noch nicht ganz geklärt ist. Das Passiv wird mit dem Suffix *-bu* gebildet:

baita de uša-bu-ha

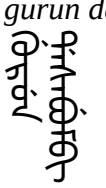


Angelegenheit DATIV belasten-PASSIV-PARTIZIP
„(jemand) wurde mit der Sache belastet“

Bei einigen Verben wird das Passiv mit dem Suffix *-mbu* gebildet; es kann aber auch analytisch, mit dem Verb *isibu-* „bringen“ (< isi- „erreichen“) gebildet werden.

Manche passiven Verben haben reflexive Bedeutung:

gurun dasa-bu-mbi



Staat korrigieren-PASSIV-PARTIZIP
„Der Staat verbessert sich.“

Das Suffix *-bu* (manchmal *-mbu*) drückt auch den Kausativ aus: *arambumbi* „wird geschrieben“,

„schreiben lassen“

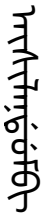
tere-be gene-bu

dies-AKKUSATIV gehen-KAUSATIV(IMPERATIV)
„befiel ihm zu gehen“

Auch die Kombination der beiden Suffixe *-mbu* und *-bu* ist möglich, um eine passive kausative Form zu bilden, die sich nicht direkt ins Deutsche übersetzen lässt: *arambubumbi* „geschrieben werden lassen“[58]

Reziprok

Der Reziprok wird mit *-ndu* (<*ishunde* „gegenseitig“) gebildet: *aisilambi* „helfen“ – *aisilandumbi* „einander helfen“.



Kooperativ

Der Kooperativ wird mit *-ca/-ce/-co* oder mit *-nu* gebildet: *ilimbi* „stehen“ – *ilicambi* „zu mehreren dastehen“, *afambi* „kämpfen“ – *afanumbi* „vereint mit anderen kämpfen“.

Durativ, Frequentativ und Intensiv

Der Durativ wird mit *-ta/-te/-to*, *-nja/-nje/-njo* oder *-ša/-še/-šo* gebildet, der Iterativ mit *-ta/-te* und der Frequentativ oder Intensiv mit *-ca/-ce/-co*:[59] *jailambi* „ausweichen“ – *jailatambi* „überall ausweichen“, *injembi* „lachen“ – *injecembi* „in der Menge

anhaltend lachen“, *halambi* ᠯᠠᠯᠠᠮᠪᠢ „ändern“ – *halanjambi* ᠯᠠᠯᠠᠨᠵᠠᠮᠪᠢ „abwechseln“, *ibembi* ᠢᠪᠡᠮᠪᠢ „vorwärts gehen“ – *ibešembi* ᠢᠪᠡᠱᠡᠮᠪᠢ „Schritt für Schritt vorwärts gehen“.

Illativ, Allativ und Missiv

Bei den Verben der Fortbewegung im weitesten Sinne wird ähnlich dem „Komplement der Richtung“ im Chinesischen zwischen einer Bewegung vom Sprecher weg mit *-na/-ne/-no* ᠨᠠ᠂ᠨᠡ᠂ᠨᠣ (von *genembi* ᠭᠡᠨᠡᠮᠪᠢ „gehen“, chinesisch *qù* 去; Illativ) und einer Bewegung zum Sprecher hin mit *-nji* ᠨᠵᠢ (von *jimbi* ᠵᠢᠮᠪᠢ „kommen“, chinesisch *lái* 來; Allativ) unterschieden.[60] Außerdem wird ein Missiv mit *-nggi* ᠩᠭᠢ (von *unggimbi* ᠣᠩᠭᠢᠮᠪᠢ „schicken“) gebildet: *alambi* ᠠᠯᠠᠮᠪᠢ „melden“ – *alanambi* ᠠᠯᠠᠨᠠᠮᠪᠢ „gehen, um zu melden“, *alanjimbi* ᠠᠯᠠᠨᠵᠢᠮᠪᠢ „mit einer Meldung kommen“, *alanggimbi* ᠠᠯᠠᠩᠭᠢᠮᠪᠢ „mit einer Meldung schicken“, *fekumbi* ᠹᠡᠭᠦᠮᠪᠢ „springen“ – *fekunembi* ᠹᠡᠭᠦᠨᠡᠮᠪᠢ „hinüberspringen“ – *fekunjembi* ᠹᠡᠭᠦᠨᠵᠡᠮᠪᠢ „herüberspringen“, *ebišembi* ᠡᠪᠢᠱᠡᠮᠪᠢ „baden“ – *ebišenembi* ᠡᠪᠢᠱᠡᠨᠡᠮᠪᠢ „baden gehen“.

Partizipien

Partizipien können vier verschiedene Funktionen im Satz haben:

1. Sie werden wie in indogermanischen Sprachen in attributiven Konstruktionen verwendet. Auch in dieser Stellung werden sie aber nicht dekliniert.
2. Sie können substantivierende Suffixe – darunter Kasusmarkierungen – annehmen und in dieser Form (nomina substantiva) ähnlich wie in indogermanischen Sprachen als Subjekt oder Objekt von einem Verb regiert werden.
3. Sie dienen als Prädikat in einem einfachen Satz oder im Hauptsatz eines Satzgefüges, und zwar ohne Kopula (wie im Lateinischen: exerticus profectus (est) „Das Heer ist abmarschiert.“).
4. Sie bilden das Prädikat in Nebensätzen.[61]

Imperfekt

Das Imperfektpartizip *-ra/-re/-ro* ᠷᠠ᠂ᠷᠡ᠂ᠷᠣ bezeichnet vor allem Handlungen in der Gegenwart und in der Zukunft:[62] *arara* ᠠᠷᠠᠷᠠ „schreibend“, „ich werde schreiben“

Einige Verben bilden unregelmäßige Formen: *bimbi* „sein“, „da sein“, „bleiben“ – *bisire*, *jembi* „essen“ – *jetere*, *jimbi* „kommen“ – *jidere*, *ombi* „sein, werden“ – *ojoro*.[63]

Relativ/indefinit

Mit der Partikel *ele* bzw. mit dem Suffix *-le (-la)* werden indefinite oder relative Formen gebildet:[64] *arahale*, *ararale* „wer auch immer schreibt“, „was auch immer geschrieben ist“; *bisire ele jaka* „die Sachen, die auch immer vorhanden sind“, *duleke ele ba* „die Orte, an denen er auch immer vorbeikam“, „alle Orte, an denen er vorbeikam“, *mini alaha ele ba* „alles, was ich sagte“

Perfekt

Das Perfektpartizip auf *-ha/-he/-ho* drückt häufig eine Handlung in der Vergangenheit aus:[65] *araha* „ich schrieb“, „geschrieben habend“

Einige Verben nehmen statt *-ha/-he/-ho* die Endung *-ka/-ke/-ko* an, eine noch kleinere Zahl die Endung *-nka/-nke/-nko* und einige Verben bilden unregelmäßige Formen: *bahambi* „finden“ – *baha*, *hafumbi* „durchdringen“ – *hafuka*.[66]

Durativ

Das Durativpartizip auf *-mbihe* bezeichnet eine unbestimmte, nicht abgeschlossene oder andauernde Handlung in der Vergangenheit:[67] arambihe „schreibend“, „ich schrieb“ (auf Englisch exakter: “I was writing.”)

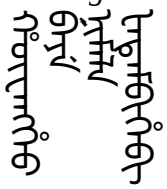
malaha boo-de weile-mbihe

Hut Haus-DATIV machen-PARTIZIP
„Sie machten zu Hause Hüte.“

Frequentativ

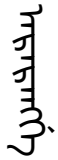
Das Partizip auf *-mbihebi* bezeichnet gewohnheitsmäßige und häufige Handlungen in der entfernten Vergangenheit.

hūwangheo beye nimala fata-mbihebi



Kaiserin selbst Maulbeerbaum pflücken-PARTIZIP
„Früher pflückten die Kaiserinnen selbst Beeren vom Maulbeerbaum.“

Substantivierung

Mit dem Suffix *-ngge* werden sowohl Partizipien als auch Verben im Perfekt oder Imperfekt substantiviert. Diese substantivierten Formen bedeuten abstrakte Vorstellungen von einer Handlung, das Objekt oder das Subjekt einer Handlung:[68] *arahangge* , *ararangge*  „das Schreiben“, „das, was geschrieben ist“, „das Geschriebene“, „er, der schreibt“.

Auch verneinte Formen werden so substantiviert: *akdarakūngge* „Misstrauen“, „jemand, der nicht vertraut“.

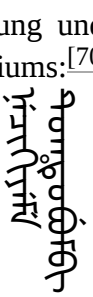
Direkte Rede und Zitate werden häufig mit substantivierten Formen wie *alarangge* „erzählen“, *hendurengge* „reden“, *serengge* „sagen“, *fonjirengge* „fragen“ oder *wesimburengge* „berichten“ eingeleitet.

Partizipien können auch mit *ba* substantiviert werden.[69]

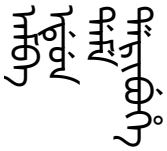
Gerundien

Gerundien (auch „Konverben“ genannt) haben adverbiale Funktion, und Konstruktionen mit Gerundien entsprechen im Deutschen häufig Nebensätzen. Gerundien können nicht als Prädikat in einem einfachen Satz dienen. Die grammatische Funktion der Gerundien wird eindeutig durch entsprechende Suffixe ausgedrückt. Der große Formenreichtum in diesem Bereich ist typisch für die ural-altaiischen Sprachen.

Präsens/Imperfekt

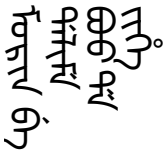
Das Präsens- bzw. Imperfektgerundium auf *-me* bezeichnet eine gleichzeitige Handlung und ist als Finalsatz oder als Infinitiv ins Deutsche zu übersetzen. Es ist die häufigste Form des Gerundiums:[70] *arame* „schreibend“, *hendume* „sagend“, *fonjime* „fragend“, *necihiyeme toktobumbi*  „ebnend festigen“, „erobern“ (chinesisch *píng-dìng* 平定)

amba edun da-me deribu-he

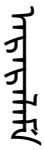


hoch Wind wehen-GERUNDIUM beginnen-PARTIZIP
„Ein starker Wind begann zu wehen.“

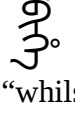
morin be dali-me boo-de ji-he

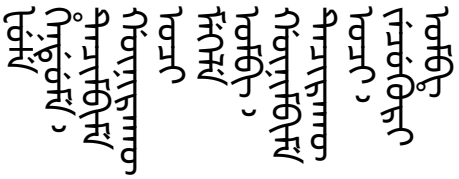


Pferd AKKUSATIV verstecken-GERUNDIUM Haus-DATIV kommen-PARTIZIP
„Er ging nach Hause, um die Pferde zu verstecken.“

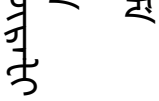
Eine kombinierte Form endet auf *-lame/-leme* bzw. *-ralame/-releme* : *araralame*  „schreibend“, „beim Schreiben“[71]

Durativ

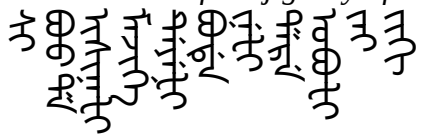
Das Durativgerundium auf *-mbime* bezeichnet eine nicht abgeschlossene bzw. andauernde Handlung:[72] *arambihe*  (< *ara-me bi-he*)[73] „schreibend“, „während des Schreibens“, „ich schrieb“ (im Englischen exakter: “whilst writing” bzw. “I was writing.”); *fuze hendume. tacimbime gūnirakū oci mekele ombi.*

gūnimbime tacirakū oci, jecuhuri ombi  „Der Meister sprach: Wenn man studiert, aber dabei nicht denkt, ist das Studium eitel. Wenn man nachdenkt, aber dabei nicht studiert, ist das Nachdenken gefährlich.“ (Konfuzius)

Perfekt/Präteritum

Das Perfekt- oder Präteritumgerundium auf *-fi* hat temporale und kausale Bedeutung. Es ist die zweithäufigste Form des Gerundiums:[74] *arafi* „geschrieben habend“, „ich schrieb und …“, „nachdem ich schrieb“, „nachdem ich geschrieben hatte“; *niyakūrafi baniha bume hendume*  „er kniete nieder und dankte mit den Worten …“.

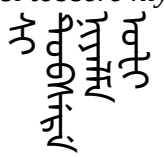
si boo-de isina-fi majige teye-fi buda je-fi dere obo-fi jai ji-ki



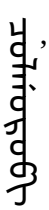
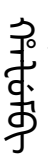
du Haus-DATIV ankommen-GER etwas ausruhen-GER, Nahrung essen-GER, Gesicht waschen-GER, dann kommen-OPTATIV
„Nachdem du nach Hause gekommen, etwas ausgeruht, gegessen und dein Gesicht gewaschen hast, komm (zu mir).“

Eine erstarrte Form ist *ofi* „weil“ (von *ombi* „sein“, „werden“):

si tobsere niyalma o-fi



du aufrecht Person sein-GERUNDIUM
„weil du ein aufrechter Mensch bist, …“

Einige Verben bilden unregelmäßige Formen: *juwambi* „öffnen“ – *juwampi* , *colgorombi* „übertreffen“ – *colgoropi*  , *hafumbi*  „durchdringen“ – *hafupi* .[75]

In ähnlicher Bedeutung gibt auch Formen auf *-mbifi* ᡳᡶᡳ: *arambifi* ᡮᡨᡳᡶᡳ „geschrieben habend“[76]

Konditional

Das Konditionalgerundium auf *-ci* ᡮᡳ wird auch temporal verwendet:[77] *araci* ᡮᡨᡳ „wenn man schreibt“, „sollte man schreiben“, „falls man schreibt“; *si niyalma de nikeneci* ᡮᡳ ᡥᡳᡯᡳᡳᡮᡳ ᡩᡝ ᡥᡳᡴᡝᡳᡮᡳ „wenn du dich auf andere Menschen verlässt“; *yamun de tucifi tuwaci* ᡩᡝᡮᡳᡶᡳ ᡩᡝ ᡯᡠᡮᡳᡶᡳ ᡨᡠᡮᡳ „als er zur Halle hinausging und nachsah …“.

Erstarrte Formen sind *oci* ᡮᡳᡮᡳ und *seci* ᡮᡳᡮᡳ „weil“.[78]

Konzessiv/Adversativ

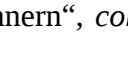
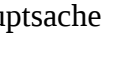
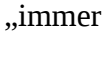
Das konzessive oder adversative Gerundium auf *-cibe* ᡮᡳᡥᡝ bildet eine Struktur, die mit „selbst wenn“ oder „auch wenn“ ins Deutsche zu übersetzen ist:[79] *aracibe* ᡮᡨᡳᡥᡝ „obwohl ich schreiben mag“, „selbst wenn ich schreibe“.

Terminativ

Das Terminativgerundium auf *-tala/-tele/-tolo* ᡨᡠᡮᡳ ᡨᡝᡮᡳ ᡨᡠᡮᡳ beschreibt eine untergeordnete Handlung, die gleichzeitig mit der Haupthandlung vor sich geht; letztere dauert so lange an, bis erstere abgeschlossen ist.[80] *hūsun moho-tolo* ᡥᡡᡮᡠᡮᡳ ᡨᡠᡮᡳ „bis seine Kraft erschöpft ist“.

Im klassischen Mandschurisch ist diese Form nicht mehr sehr produktiv. Die häufigsten Formen sind *isitala* ᡮᡳᡮᡳᡨᡠᡮᡳ „bis“ (von *isimbi* ᡮᡳᡮᡳᡨᡠᡮᡳ „erreichen“) und *otolo* ᡮᡠᡮᡳ „bis“ (von *ombi* ᡮᡠᡮᡳ „sein“, „werden“): *julge ci te de isitala* ᡮᡠᡮᡳ ᡮᡳ ᡨᡝ ᡩᡝ ᡮᡳᡮᡳᡨᡠᡮᡳ „von alters her bis jetzt“.

Deskriptiv

Das Gerundium mit den Suffixen *-hai/-hei/-hoi*  oder *-kai/-kei/-koi*  , auch -tai/-tei/-toi  , beschreibt durative, periodische, häufige oder intensive Handlungen bzw. Vorgänge:[81] *alahai* „immer wieder erzählen“, *jonkoi* „ständig erinnern“, *cohombi* „die Hauptsache sein“ – *cohotoi* „speziell“.

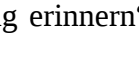
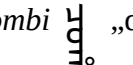
beye be waliyatai

„mit der Hingabe der Person“

bucetei afambi

„todesmutig kämpfen“

Gerundium auf -nggala/-nggele/-nggolo

Das Gerundium auf *-nggala/-nggele/-nggolo*  beschreibt eine untergeordnete Handlung, vor der die Haupthandlung stattfindet, d. h. eine Handlung, die noch nicht stattgefunden hat:[82] *aranggala* „bevor ich schrieb“, „vor dem Schreiben“; *dosinggala asuki isibumbi*  „bevor man eintritt, macht man ein Geräusch“.

Eine erstarrte Form ist *onggolo* „bevor“.

Indikativ

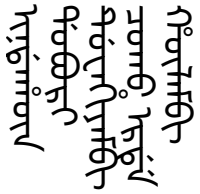
Verben im engeren Sinne, d. h. finite Verben oder Prädikative, dienen als wichtigster Teil des Prädikates in einem einfachen Satz oder im Hauptsatz eines zusammengesetzten Satzes. Diese finiten Verbformen können das Prädikat eines Satzes bilden. Auch bei diesen Formen werden Zahl und Person nicht unterschieden.

Im Indikativ gibt es keine Unterscheidung der Tempora, sondern eher eine Aspektunterscheidung.[83]

Imperfekt

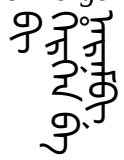
Das Imperfekt bzw. der Aorist wird mit dem Suffix *-mbi* (< -me + -bi) gebildet. Dies ist auch die Wörterbuchform. Die Bedeutung dieser Form wird von Mandschuristen unterschiedlich interpretiert; sie bezeichnet nach Möllendorff die einfache Gegenwart, nach Gorelova auch die Zukunft und nach Haenisch den Aorist. Meist wird diese Form jedoch als finite Form des Imperfekts bezeichnet, z. B. bei Norman.[84] Dieses Imperfekt bezeichnet übliche, häufige, generische Handlungen, konkrete Handlungen in der Gegenwart, Handlungen in der Zukunft:

indahūn dobori tuwahiya-mbi coko erde hūla-mbi



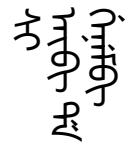
Hund Nacht wachen-IMPERFEKT Huhn frühmorgens singen-IMPERFEKT
„Hunde halten nachts Wacht, Hähne krähen frühmorgens.“

bi hergen be ara-mbi



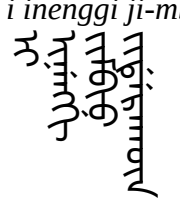
ich Zeichen AKKUSATIV schreiben-IMPERFEKT
„Ich schreibe Zeichen.“

si aibi-de gene-mbi



du wo-DATIV gehen-IMPERFEKT
„Wohin gehst du?“

i inenggi ji-mbi-o jide-rakū-n



er Tag kommen-IMPERFEKT-INTERROGATIV kommen-PARTIZIP(NEGATIV)-INTERROGATIV
„Wird er heute kommen oder nicht?“

Perfekt

Das Perfekt auf *-habi/-hebi/-hobi* (<*-ha/-he/-ho* + *-bi*) bezeichnet eine unbestimmte oder nicht abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit:[85] *arahabi* „ich schrieb“ (auf Englisch wörtlicher: “I have written.”)

nimanggi i elden de bithe hūla-habi

Schnee GENITIV Licht DATIV Buch lesen-PERFEKT
„Man las Bücher in dem Licht, das der Schnee reflektierte.“

Der zweite Teil des Suffixes geht auf die Kopula *bi-* zurück und kann auch durch *kai* ersetzt werden: *alahabi*, *alaha kai* „berichtete“[86]

Imperativ

Wie im Mongolischen und zahlreichen Turksprachen bildet der bloße Stamm den Imperativ: *ala* „melde!“, *te* „setze dich!“, *wa* „töte!“[87]

Daneben gibt es eine stärkere Befehlsform auf *-kini*, die an eine Person niedrigeren Ranges gerichtet und die auch als Optativ oder als unpersönlicher Imperativ oder für die dritte Person verwendet wird: *arakini* „er schreibe!“, *okini* „es sei!“, *alakini* „man melde!“, „er melde!“, „lasst ihn sprechen!“, *genekini* „lasst ihn gehen!“.

Außerdem gibt es eine mildere Befehlsform auf *-cina* oder *-kina*, die auch in konzessiver Bedeutung verwendet wird:[88] *amasi bucina* „gib es nur zurück“; *alacina* , *alakina* „sprich (wenn du möchtest)“; *aracina* „schreibe er (wenn er mag)“, „er mag schreiben (was er will)“.

Aus dem Imperfektpartizip wird mit *ume* ein Prohibitiv gebildet (chinesisch mò 莫): *ume genere* „geh nicht!“, *ume fonjire* „frage nicht!“[89]

Einige Verben bilden unregelmäßige Befehlsformen: *baimbi* „suchen“, „ersuchen“ – *baisu*; *bimbi* „da sein“, „bleiben“ – *bisu*; *jembi* „essen“ – *jefu*; *-njimbi* „kommen, um zu …“ – *-nju*; *ombi* „sein, werden“ – *osu*[90]

Optativ

Der Optativ auf *-ki* ᡤᡳ drückt eine Handlung aus, die der Sprecher auszuführen wünscht oder beabsichtigt (vgl. chinesisch *yào* 要): *araki* ᡠᠯᡳᡴᡳ „ich will/werde schreiben“, *alaki* ᡠᠯᡳᡴᡳ „ich will/werde sagen“, *bi maju gisun be taciki* ᡨᡳᡴᡳ ᡤᡳᡯᡠᠨ ᡩᡝ ᡥᡝᡴᡠ ᡤᡳᡯᡠᠨ ᡥᡝᡴᡠ „ich werde/will Mandschurisch lernen“, *fa hūbalaki* ᡠᡴᡳᡴᡳ ᡥᡡᠪᡠᠯᡳᡴᡳ „ich werde Papier über die Fenster kleben“, *teki* ᡨᡝᡴᡳ „nimm bitte Platz“.[91]

Wenn sich der Optativ auf die zweite oder dritte Person bezieht, kommt er in seiner Bedeutung einem Imperativ nahe. Da der Optativ eine Handlung ausdrückt, die noch nicht verwirklicht wurde, hat er nebenbei auch die Bedeutung der Zukunft.[92]

Negation

Weder das finite oder indikative Verb noch das Gerundium, sondern nur das Partizip bildet positive und negative Formen. Soll ein Verb oder ein Gerundium verneint werden, muss also stattdessen ein Partizip verwendet werden.[93]

Verneinung mit *akū*

Negative Sätze werden mit *akū* ᠠᡴᡡ „nicht (sein)“ (entspricht chinesisch *wú* 無, *bù* 不, *wèi* 未, *méiyǒu* 沒有) gebildet: *bi gisurembi akū* ᡤᡳᡯᡠᡵᡝᠮᠪᡳ ᠠᡴᡡ „Ich spreche nicht.“[94]

Die Partizipsuffixe *-ra/-re/-ro* ᡵᡳᡵᡳᡵᡠ verschmelzen mit *akū* ᠠᡴᡡ zu *-rakū* ᡵᠠᡴᡡ, *-ha/-ho* ᡥᠠᡥᡠ zu *-hakū* ᡥᠠᡴᡡ und *-he* ᡥᡝ zu *-hekū* ᡥᡝᡴᡡ: *arahaku* ᡠᡵᠠᡥᠠᡴᡡ „nicht geschrieben haben“; *genehekū* ᡤᡝᠨᡝᡥᡝᡴᡡ; *genehakū* ᡤᡝᠨᡝᡥᠠᡴᡡ „nicht gegangen sein“; *ararakū* ᡠᡵᠠᡵᠠᡴᡡ „nicht schreiben (werden)“, *generakū* ᡤᡝᠨᡝᡵᠠᡴᡡ „nicht gehen (werden)“[95]

Die verneinten Formen des Perfektpartizips auf *-habi/-hebi/-hobi* enden dementsprechend auf *-hakūbi/-hekūbi*. Dabei gibt es einige unregelmäßige Formen: *sambi* „wissen“ – *sarkū* „weiß nicht“, *dabahakū* „hat nicht überschritten“, *jihekū* „ist nicht gekommen“.

Den verneinten Partizipien werden häufig Gerundien der Hilfsverben *bimbi* „sein“, *ombi* „werden“ oder *sembi* „sagen“ nachgestellt:[96]

te gaija-rakū o-ci gūwa gai-ka de sini dolo ume ehe gūni-he

nehmen-PARTIZIP(NEG) werden-GERUNDIUM anderer nehmen-PARTIZIP DATIV du(GENITIV) Inneres NEG schlecht denken-PARTIZIP
„wenn du (es) nicht nimmst, und jemand anders nimmt (es), dann nimm (ihm das) nicht übel“

Die verneinte Form des konditionalen Gerundiums ist hier die Konstruktion *gaijirakū oci* („wenn … nicht nimmt“).

Die Suffixe *-ci*, *-fi* und *-ngge* folgen auf *-akū*: *ararakūci* „wenn er nicht schreibt“, *ararakūfi* „schreibt nicht und …“, *ararakūngge* „jener, der nicht schreibt“, *bisirakūngge* „jene, die nicht hier sind“ (chinesisch *bù zài de* 不在的).[97]

Das Wort *akū* ᠠᡴᡡ alleine kann auch andere Verbsuffixe annehmen: *bi akūmbi* ᡥᡳ᠊ᡠᡴᡡᠮᠪᡳ „ich bin nicht“. Auch eine doppelte Verneinung auf *-akūngge akū* ᠠᡴᡡᠩᡤᡝ᠊ᠠᡴᡡ (chinesisch *wú bù* 無不) ist möglich: *serakūngge akū* ᡧᡝᡵᠠᡴᡡᠩᡤᡝ᠊ᠠᡴᡡ „nichts Ungesagtes“, „er sagt alles“.[98]

Verneinung mit *waka*

bi waka aniya kai ᡥᡳ᠊ᡠᠸᠠᡴᠠ᠊ᠠᡳᠨᡳᠶᠠ᠊ᡴᡳ „ich bin es nicht (nicht schuld), es ist das (schlechte) Jahr“, *inu ja baita waka* ᡳᠨᡠ᠊ᡩᠠ᠊ᠪᠠᡳᡨᠠ᠊ᠠᡴᠠ „es ist auch keine einfache Sache“

Verneinung mit *unde*

Das Wort *unde* ᡠᠨᡩᡝ „noch nicht“ steht nach dem Imperfektpartizip auf *-ra/-re/-ro* ᡵᠠ᠊ᡵᡝ᠊ᡵᠣ am Satzende: *jidere unde* ᡩᡳᡩᡝᡵᡝ᠊ᠠᡳᠨᡳᠶᠠ᠊ᡴᡳ ᡠᠨᡩᡝ „(er) ist noch nicht gekommen“, *bi sabure unde* ᡥᡳ᠊ᡧᠠᠪᡠᡵᡝ᠊ᡠᠨᡩᡝ „Ich habe es noch nicht gesehen.“[99]

umai ᡠᠮᠠᡳ „nicht“, „gar nicht“[100]

Befürchtung

Vom Imperfektpartizip wird mit *-hū* ᡥᡡ eine Form gebildet, die eine Befürchtung ausdrückt (*participium metuendi*; vgl. mongolisch *-ujai* ᡠᡩᠠᡳ): *jiderahū* ᡩᡳᡩᡝᡵᠠᡥᡡ „wenn er nur nicht kommt“, *ama eme damu nimerahū seme jobombi* ᡠᠮᠠ᠊ᡝᠮᡝ᠊ᡩᠠᠮᡠ᠊ᡥᡳᠮᡝᡵᠠᡥᡡ᠊ᡧᡝᠮᡝ᠊ᡩᠣᠪᠣᠮᠪᡳ „Ich mache mir Sorgen, dass Vater und Mutter nur nicht krank sind.“

Frageformen

Die interrogativen Formen werden aus den prädikativen Formen mit weiteren Suffixen gebildet.[101]

-o ᡳᡠ, *-mbio* ᡳᡠᡨᡳᠣ, *-rao/-reo/-roo* ᡵᠠᡠ᠊ᡵᡝᡠ᠊ᡵᠣᡠ , *-hao/-heo/-hoo* ᡥᠠᡠ᠊ᡥᡝᡠ᠊ᡥᠣᡠ

minde bureo ᡨᡳᠨᡩᡝ ᠪᡠᡵᡝᠣᡵ „Gibst du es mir?“

si terebe tuwahao, tuwaha ᡥᡳ ᡨᡝᡵᡝᠪᡝ ᡨᡠᠸᠠᡥᠠᠣᡵ ᡨᡠᠸᠠᡥᠠ „Hast du ihn gesehen? – Ja.“

si cai omihao ᡥᡳ ᠴᠠᡳ ᠣᠮᡳᡥᠠᠣᡵ „Hast du Tee getrunken?“

manju bithe hūlambi wakao ᡩᡠᡵᡳᠨ ᡩᡳᡳᡨᡝ ᡥᡡᠯᠠᠮᠪᡳ ᠸᠠᡴᠠᠣᡵ „Lernst du nicht Mandschurisch?“

Die Frageform des Imperfektpartizips auf *-rao/-reo/-roo* ᡵᠣᠣ ᡵᡝᠣ ᡵᠣᠣ wird auch als Imperativ gegenüber älteren oder ranghöheren Personen verwendet.

Frageformen auf *-ni, -mbini, -akūni* ᡨᡳ ᡩᡳᠮᠪᡳᠨᡳ ᡩᡳᠮᠪᡳᠨᡳ stehen meist am Ende eines Satzes: *ainu urunakū aisi be hendumbini* ᡳᠨᡠ ᡠᡵᡠᠨᠠᡴᡡ ᡳᠰᡳ ᠪᡝ ᡥᡝᠨᡩᡠᠮᠪᡳᠨᡳ „Warum sollen wir durchaus vom Gewinn reden?“

Mit *nio* ᡨᡳᠣ werden rhetorische Fragen gebildet: *ere sain akū nio* ᡥᡝᡵᡝ ᡧᡠᡳᠨ ᠠᡴᡡ ᡨᡳᠣ „Ist das nicht schön?“

Die Frageform von *akū* ᠠᡴᡡ lautet *akūn* ᠠᡴᡡᠨ:[102] *suwe sambio sarkūn* ᡧᡠᠸᡝ ᡧᠠᠮᠪᡳᠣ ᡧᠠᡵᡴᡡᠨ „Wisst ihr es oder wisst ihr es nicht?“, *si sembi akūn* ᡥᡳ ᡧᡝᠮᠪᡳ ᠠᡴᡡᠨ „Isst du es oder nicht?“

Hilfsverben

Mit den Hilfsverben *bimbi* ᡩᡳᠮᠪᡳ, *bi* ᡩᡳ „da sein, bleiben“, *ombi* ᠣᠮᠪᡳ „so sein, werden, möglich sein“ und *sembi* ᡧᡝᠮᠪᡳ „sagen, heißen, halten für“, *acambi* ᠠᠴᠠᠮᠪᡳ „passen, sich ziemen“, *mutembi* ᡨᡠᡨᡝᠮᠪᡳ „können, vermögen“ und *hamimbi* ᡥᠠᠮᡳᠮᠪᡳ „sich nähern, nahe sein“, werden zusammengesetzte Verbalformen gebildet.

bimbi

Unbestimmtes Futur – Imperfektpartizip mit Optativ: *genere biki* „ich werde gehen“, „ich werde da sein“

Diese Form wird häufig mit Adverbien wie *urunakū* „gewiss“ oder *toktofi* „bestimmt“ verwendet.[103]

alara bici „wenn ich sagen werde“

Bestimmtes Perfekt – Perfektpartizip mit *bi*: *wajiha bi* „ist zu Ende“

Plusquamperfekt– Das Perfektpartizip auf *-ha/-he/-ho* bildet mit *bihe* ein Plusquamperfekt:[104] *araha bihe* „ich hatte geschrieben“, *tere bade tehe bihe* „er hatte an jenem Ort seinen Sitz genommen“, *tuwaha bihe* „er hatte es gesehen“

Duratives Plusquamperfekt – Perfektpartizip mit *bihebi*

Hypothese – Perfektpartizip mit *bici* oder auch mit *bihe bici*: *arahabici* „wenn ich geschrieben hätte“, *ehe niyalma de hajilaha bici* „wenn du dich mit schlechten Menschen eingelassen hättest“.

Präteritum – Das Imperfektgerundium mit *bihe* oder *bifi* bezeichnet eine dauernde Handlung, die zum Abschluss gekommen ist, oder ein Präteritum: *alame bihe* „er hat zu sagen gepflegt“, *alame bifi* „nachdem er gesagt hatte“.

Imperativ – Die synthetischen Formen des Imperativs können durch analytische Formen aus einem Gerundium und *bisu* ersetzt werden: *ala* – *alame bisu*

ombi

Imperativ – Die synthetischen Formen des Imperativs können durch analytische Formen aus einem Gerundium und *osu* ᡩᡠᡳᡳᡠ ersetzt werden: *ala* ᡠᠯᠠ – *alame osu* ᡠᠯᠠᡨᡳᡠ ᡩᡠᡳᡳᡠ

sembi

Imperativ – Die synthetischen Formen des Imperativs können durch analytische Formen aus einem Gerundium und *sereo* ᡧᡳᡵᡝᡠ ersetzt werden: *alarao* ᡠᠯᠠᡵᠠᡠ – *alame sereo* ᡠᠯᠠᡨᡳᡠ ᡧᡳᡵᡝᡠ

Wortschatz

Neben dem tungusischen Erbwortschatz gibt es im Mandschurischen Lehnwörter vor allem aus dem Mongolischen und aus dem Chinesischen.[105]

Schrift

Die mandschurische Schrift ist von der mongolischen abgeleitet, die wiederum von der altuigurischen Schrift abstammt, die ihrerseits auf das syrische Estrangelo-Alphabet zurückgeht. Im Jahr 1599 erhielten Erdeni und Gagai den Auftrag, eine „Staatsschrift“ einzuführen. Sie verwendeten die mongolische Schrift, um das Mandschurische zu schreiben. 1632 führte Dahai, der den Schriftverkehr mit China, Korea und den Mongolen leitete, diakritische Zeichen – Punkte und Kreise – ein, um die mongolische Schrift eindeutiger zu machen, insbesondere alle Vokale, *g* ᡬ, *k* ᡭ und *h* ᡮ sowie *d* ᡯ und *t* ᡰ zu unterscheiden. Die ältere Schriftform wurde nun *tonki fuka akū hergen* ᡨᡠᠨᡴᡳ ᡦᡠᡴᠠ ᠠᡴᡡ ᡥᡝᡵᡤᡝᠨ „ohne Punkte und Kreise“ genannt, die neuere *tonki fuka sindaha hergen* ᡨᡠᠨᡴᡳ ᡦᡠᡴᠠ ᡧᡳᠨᡩᠠᡥᠠ ᡥᡝᡵᡤᡝᠨ. Die neuere Schrift veränderte auch ihren Duktus gegenüber der mongolischen Schrift ein wenig.[106]

Forschung

Wichtige Erforscher des Mandschurischen waren unter anderem Hans Conon von der Gabelentz, Erich Hauer, Walter Simon und Erich Haenisch.

Literatur

Allgemeine Beschreibungen und Grammatiken

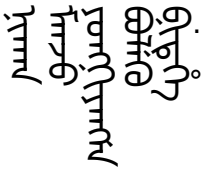
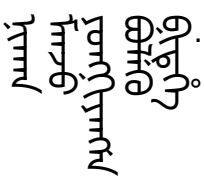
- Liliya M. Gorelova: *Manchu Grammar*. Leiden/Boston/Köln: Brill, 2002, ISBN 90-04-12307-5.
- Hans Conon de la Gabelentz: *Élémens de la grammaire mandchoue*. Altenbourg: Comptoir de la littérature, 1832.
- Erich Haenisch: *Mandschu-Grammatik mit Lesestücken und 23 Texttafeln*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, ²1986.

- Karl Himly: *Die Abteilung der Spiele im „Spiegel der Mandschu-Sprache“.* Herausgegeben, eingeleitet und bearbeitet von Oliver Corff. Iudicium, München 2019, ISBN 978-3-86205-667-5.
- Kyoko Maezono [Maezono Kyōko 前園 京子]: *Kasus-Entsprechungen des Mongolischen und Mandschu*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1992, ISBN 3-447-03282-0.
- Paul Georg von Möllendorff: *A Manchu Grammar. With Analysed Texts*. Shanghai: Chinese Customs Service, 1892.
- Wáng Qìngfēng 王庆丰: *Mǎnyǔ yánjiū* «满语研究». Beijing: Mínzú chūbǎnshè 民族出版社, 2005; ISBN 7-105-07299-7.

Lehrbücher

- Gertraude Roth Li: *Manchu. A Textbook for Reading Documents*. Honolulu: University of Hawai‘i Press, 2001, ISBN 0-8248-2206-4; National Foreign Language Resource Center, ²2010, ISBN 0-9800459-5-9.

Wörterbücher

- Hans Conon von der Gabelentz: *Mandschu-Deutsches Wörterbuch*. Leipzig, 1864.
- Erich Hauer: *Handwörterbuch der Mandschusprache*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, 1952–1955; *Handwörterbuch der Mandschusprache*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz, ²1972, ISBN 978-3-447-05528-4 (rund 20 000 Stichwörter).
- Jerry Norman. *A Concise Manchu-English Lexicon*. Seattle/London: University of Washington Press, 1978.
- Hartmut Walravens und Martin Gimm: *Deutsch-mandjurisches Wörterverzeichnis nach H. C. von der Gabelentz’s Mandschu-deutschem Wörterbuch*. Stuttgart: Steiner, 1978, ISBN 3-515-02641-X.
- Иван Ильич Захаров: *Полный маньчжурско-русскій словарь*. St. Petersburg, 1875.
- Вера Ивановна Цинциус (Hg.): *Сравнительный словарь тунгусо-маньчжурских языков. Материалы к этимологическому словарю*. Leningrad: Наука, Bd. 1 1975, Bd. 2 1977.
- Ān Shuāngchéng 安双成 (Hg.): *Mǎn–Hàn dà cídiǎn* «满汉大辞典» / *Nikan manju yongkiyangen buleku bithe*  . Shenyang 沈阳: Liáoníng mínzú chūbǎnshè 辽宁民族出版社, 1993 (fast 50 000 Stichwörter).
- Hú Zēngyì 胡增益 (Hg.): *Xīn Mǎn–Hàn dà cídiǎn* «新满汉大辞典»/ *Ice manju nikan gisun kamcibuha buleku bithe*  . Ürümqi: Xīnjiāng mínzú chūbǎnshè 新疆民族出版社, 1994 (rund 35 000 Stichwörter).

Weblinks

- **Test-Wikipedia auf Mandschurisch** (https://incubator.wikimedia.org/wiki/Wp/mnc?uselang=de)
- Literatur von und über Mandschurische Sprache (https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=4119929-7) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek

- Manc.hu (https://manc.hu/) Seite der Universität Leiden mit Textkorpus, Wörterbuch, Konkordanz, Grammatiken (Norman, Hauer, Clark), sowie Bibliographie.
- 栗林均　モンゴル諸語と満洲語の資料検索システム (http://hkuri.cneas.tohoku.ac.jp/) Seite der Universität Tōhoku mit Wörterbüchern, Textkorpora, etc.
- Manchu Studies Group (http://www.manchustudiesgroup.org/)

Einzelnachweise

1. “Manchu is extinct today” (Carsten Näher: A Note on Vowel Harmony in Manchu. S. 134. In: *Proceedings of the First International Conference on Manchu-Tungus Studies, Bonn, August 28-September 1, 2000*. Otto Harrassowitz, 2004). “The Manchu language is all but extinct” (S. Robert Ramsey: *The Languages of China*. Princeton University Press, 1987, S. 216). “[T]he Manchu language is either extinct or on the verge of extinction” (Merrit Ruhlen: *A Guide to the World's Languages*. Volume I, *Classification*. Stanford University Press, 1991, S. 128).
2. Carsten Näher: A Note on Vowel Harmony in Manchu. S. 134. In: *Proceedings of the First International Conference on Manchu-Tungus Studies, Bonn, August 28-September 1, 2000*. Otto Harrassowitz, 2004; S. Robert Ramsey: *The Languages of China*. Princeton University Press, 1987, S. 216; Merrit Ruhlen: *A Guide to the World's Languages*. Volume I, Classification. Stanford University Press, 1991, S. 128.
3. "Identity reproducers beyond the grassroots: The middle class in the Manchu revival since 1980s". *Asian Ethnicity*. **6**.
4. "Facing the Decline of Minority Languages: The New Patterns of Education of Mongols and Manchus". *The Central European Journal of Social Sciences and Humanities*.
5. chinanews: *人民大学满语培训班重新开课 缺教室是最大难题-中新网.* (http://www.chinanews.com/cul/2012/03-06/3720158.shtml) Abgerufen am 3. September 2018.
6. Alexander Vovin: *Koreanic loanwords in Khitan and their importance in the decipherment of the latter*. In: *Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae*. Band 70, Nr. 2, Juni 2017, ISSN 0001-6446 (https://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=iss%3D%220001-6446%22&key=cql), S. 207–215, doi:10.1556/062.2017.70.2.4 (https://doi.org/10.1556/062.2017.70.2.4) (akademiai.com (https://akademiai.com/doi/abs/10.1556/062.2017.70.2.4) [abgerufen am 2. September 2018]).
7. Kishik Noh: *Recent Research Trends on Jurchen-Manchu Studies in Korea*. In: *International Journal of Korean History*. Band 21, Nr. 1, 28. Februar 2016, ISSN 1598-2041 (https://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=iss%3D%221598-2041%22&key=cql), S. 249–258, doi:10.22372/ijkh.2016.21.1.249 (https://doi.org/10.22372/ijkh.2016.21.1.249) (khistory.org (https://ijkh.khistory.org/journal/view.php?number=17) [abgerufen am 2. September 2018]).
8. Haenisch 1986, 33.
9. Gorelova, 77; Möllendorf 1892, 1.
10. Möllendorff 1892, 1.
11. Haenisch 1986, 24f.
12. Gorelova, 85.
13. Möllendorff 1892, 1.
14. Haenisch 1986, 24f.
15. Gorelova, 59.
16. Gorelova, 84.
17. Haenisch 1986, 33f.
18. Gorelova 2002, 235; Haenisch 1986, 51.
19. Gorelova 2002, 235; Haenisch 1986, 51.
20. Gorelova 2002, 236; Haenisch 1986, 51.

21. Gorelova 2002, 236f; Haenisch 1986, 51f.
22. Gorelova 2002, 125.
23. Das Wort *geren* ᠭᠡᠷᠡᠨ kann auch pleonastisch zusammen mit einem Pluralsuffix verwendet werden.
24. vgl. Haenisch 1986, 41.
25. vgl. Haenisch 1986, 40.
26. vgl. Haenisch 1986, 40.
27. vgl. Haenisch 1986, 41.
28. vgl. Haenisch 1986, 41.
29. vgl. Haenisch 1986, 41.
30. Gorelova 2002, 134ff., Möllendorff, 4ff.
31. Gorelova 2002, 163; vgl. Haenisch 1986, 41.
32. Gorelova 2002, 164.
33. Gorelova 2002, 165.
34. vgl. Haenisch 1986, 42.
35. Gorelova 2002, 172ff; vgl. Haenisch 1986, 42.
36. vgl. Haenisch 1986, 42
37. vgl. Haenisch 1986, 42
38. vgl. Haenisch 1986, 42
39. Gorelova 2002, 157; Haenisch 1986, 42.
40. Haenisch 1986, 45.
41. Haenisch 1986, 45.
42. Haenisch 1986, 45.
43. Möllendorff 1892, 6f., Gorelova 2002, 201f.
44. Möllendorff 1892, 6f., Gorelova 2002, 201f.; Haenisch 1986, 45.
45. Gorelova 2002, 204; Haenisch 1986, 45.
46. Gorelova 2002, 204f.; Haenisch 1986, 46.
47. Haenisch 1986, 46.
48. Manfred Reichardt, Shuxin Reichardt: *Grammatik des modernen Chinesisch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1990, ISBN 3-324-00332-6, S. 262f.; Gregor Kneussel: *Grammatik des modernen Chinesisch / Xiàndài Hànyǔ yǔfǎ* «现代汉语语法». Beijing: Verlag für fremdsprachige Literatur / Wàiwén chūbǎnshè 外文出版社, 2005, ISBN 7-119-04262-9, S. 37.
49. Gorelova 2002, 209ff.
50. Gorelova 2002, 206ff.
51. Gorelova 2002, 214f.; Haenisch 1986, 42f.; vgl. Manfred Reichardt, Shuxin Reichardt: *Grammatik des modernen Chinesisch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1990, ISBN 3-324-00332-6, S. 26; Gregor Kneussel: *Grammatik des modernen Chinesisch / Xiàndài Hànyǔ yǔfǎ* «现代汉语语法». Beijing: Verlag für fremdsprachige Literatur / Wàiwén chūbǎnshè 外文出版社, 2005, ISBN 7-119-04262-9, S. 45.
52. Haenisch 1986, 43
53. Gorelova, 227f.
54. Gorelova 2002, 218.
55. Haenisch 1986, 50f.
56. Gorelova 2002, 241.
57. Möllendorff 1892, 8.

58. Möllendorff 1892, 9.
59. Gorelova 2002, 242; Haenisch 1986, 51f.
60. Gorelova 2002, 233, 239f.; Haenisch 1986, 53; vgl. Manfred Reichardt, Shuxin Reichardt: *Grammatik des modernen Chinesisch*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie, 1990, ISBN 3-324-00332-6, S. 76f., „Direktionalverben"; Yuen Ren Chao [Zhào Yuánrèn 趙元任]: *A Grammar of Spoken Chinese*. Berkeley / Los Angeles: University of California Press, 1968, S. 458f., "directional complement"; Gregor Kneussel: *Grammatik des modernen Chinesisch / Xiàndài Hànyǔ yǔfǎ* «现代汉语语法». Beijing: Verlag für fremdsprachige Literatur / Wàiwén chūbǎnshè 外文出版社, 2005, ISBN 7-119-04262-9, S. 218f., „Komplement der Richtung"
61. Gorelova 2002, 233; Haenisch 1986, 53.
62. Gorelova 2002, 255f., 293; Haenisch 1986, 53; Möllendorff 1892, 9.
63. Gorelova 2002, 255; Haenisch 1986, 60; Möllendorff 1892, 11f.
64. Gorelova 2002, 224f.; Haenisch 1986, 54; Möllendorff 1892, 9.
65. Gorelova 2002, 256f, 289f.; Haenisch 1986, 54; Möllendorff 1892, 9.
66. Gorelova 2002, 256; Haenisch 1986, 60.
67. Gorelova 2002, 292; Haenisch 1986, 54; Möllendorff 1892, 9.
68. Gorelova 2002, 263; Haenisch 1986, 54; Möllendorff 1892, 9.
69. Gorelova 2002, 266.
70. Gorelova 2002, 267ff.; Haenisch 1986, 55.
71. Möllendorff 1892, 9.
72. Gorelova 2002, 273; Haenisch 1986, 55; Möllendorff 1892, 9.
73. Gorelova 2002, 272.
74. Gorelova 2002, 276ff.; Haenisch 1986, 55; Möllendorff 1892, 9.
75. Gorelova 2002, 276; Haenisch 1986, 60
76. Möllendorff 1892, 9.
77. Gorelova 2002, 278f.; Haenisch 1986, 55f.; Möllendorff 1892, 9.
78. Gorelova 2002, 284.
79. Gorelova 2002, 280f.; Haenisch 1986, 56; Möllendorff 1892, 9.
80. Gorelova 2002, 282; Haenisch 1986, 56.
81. Gorelova 2002, 281; Haenisch 1986, 56.
82. Gorelova 2002, 283f.; Möllendorff 1892, 9.
83. Haenisch 1986, 56.
84. Gorelova 2002, 286ff.; Haenisch 1986, 56f.; Möllendorff 1892, 9.
85. Gorelova 2002, 290; Haenisch 1986, 57; Möllendorff 1892, 9.
86. Gorelova 2002, 291.
87. Gorelova 2002, 296f.; Haenisch 1986, 57; Möllendorff 1892, 9.
88. Gorelova 2002, 301f.; Möllendorff 1892, 9.
89. Möllendorff 1892, 10.
90. Haenisch 1986, 60; Möllendorff 1892, 10.
91. Gorelova 2002, 293f., 295, 299f.; Haenisch 1986, 58; Möllendorff 1892, 9.
92. Gorelova 2002, 295.
93. Gorelova 2002, 262; Haenisch 1986, 58f.
94. Möllendorff 1892, 10.
95. Möllendorff 1892, 10.
96. Gorelova 2002, 284

97. Möllendorff 1892, 10.
98. Möllendorff 1892, 10.
99. Gorelova 2002, 261; Möllendorff 1892, 10.
00. Möllendorff 1892, 10.
01. Gorelova 2002, 302f.; Haenisch 1986, 58f.
02. Möllendorff 1892, 10.
03. Gorelova 2002, 294; Haenisch 1986, 61.
04. Gorelova 2002, 292; Haenisch 1986, 61.
05. Möllendorff, 3.
06. Haenisch 1986, 21f.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Mandschurische_Sprache&oldid=202030678“

Diese Seite wurde zuletzt am 19. Juli 2020 um 23:07 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden. Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.